

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Belegten „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkade“, Preisangabe: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.20. Anzeigen von auswärts werden nach Uebereinkunft erhoben. Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Lotto Nr. 4829, Amt Frankfurt a. M.

Uebersicht.

Bei der gestrigen Reichstagswahl im 60. Wahlkreis Worms-Begau erhielt Kuffel (Soz.) 14321 und von Liebert (Rp.) 12731 Stimmen. Ungültig waren 189 Stimmen. Einige Orte stehen noch aus. Doch können sie an dem Resultat nichts ändern. Kuffel ist somit gewählt.

Auf der Chaussee von Langenlohe gerieten gestern Abend auf einer Fahrt von Hamburg die Herren Heinrich Arens aus Glöbnitz und der Gastwirt Blümann aus Bornstedt unter ihr bei einem Zusammenstoß mit einem Radfahrer umgeworfenes Automobil. Beide waren sofort tot.

In dem Spionagerozz gegen die beiden Berliner, Karl Gärtner und Bernhard Rothmann, sprach das Reichsgericht gestern in später Abendstunden das Urteil. Gärtner wurde von der Anklage des Verrates militärischer Geheimnisse freigesprochen und nur wegen Unterschlagung zu einem Jahre sechs Monate Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Rothmann, der der Veruntreuung beschuldigt war, erhielt sechs Monate Gefängnis.

Die Sozialdemokraten brachten im Schweizerischen Ständerat eine Motion ein, dahingehend, daß die Motive über die Ausweisung von Landesfremden zu veröffentlichen sind.

Der „Daily Express“ meldet, daß alle Generale, die eine Division befehligten, in ganz England den Befehl erhalten haben, sich heute im Kriegsministerium einzufinden und Bericht zu erstatten.

Der „Tamps“ meldet, daß in Durazzo vollständige Anarchie herrsche. Das Kriegsgeschick soll proklamiert worden sein. Der Fürst und die Fürstin von Albanien können ihr Palais nicht verlassen.

In Paris ankommende Meldungen aus Athen besagen, daß man in dortigen offiziellen Kreisen der rumänischen Information von der Auflösung des Bündnisses zwischen dem griechischen Kronprinzen und der Prinzessin Elisabeth von Rumänien feierlich Glauben schenkt. Im Gegentheil wird der Kronprinz in 14 Tagen nach Bukarest reisen, um seine offizielle Verlobung mit der Prinzessin zu feiern.

Ein Telegramm aus Honolulu meldet, daß der Dampfer „Maui“, der den postalischen Verkehr zwischen den einzelnen Inseln der Sandwichs-Gruppe verkehrt, in der Nähe von Pearl-Harbour explodiert und gesunken ist. Die Katastrophe ereignete sich so schnell, daß keine der an Bord befindlichen Personen, deren Zahl zwischen 30—40 schwankt, gerettet werden konnte.

Scheidung der Geister.

Die Zeit der Herbst- und Winterlärm hatte unserem deutschen Volke und Land ein reinigendes und länderndes Gewitter im politischen Geistesleben gebracht. Was in vielen Angelegenheiten und bei kleineren Vorgängen sich bereits darzutun hatte, das trat bei jenen Dezemberverhandlungen des Reichstags mit geradezu elementarem Gewalt in die Erscheinung. Das Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler war der Gipfelpunkt jener Verhandlungen, und es vollzog und beleuchtete mit bestimmtester Klarheit eine Scheidung der Geister. Jenes Mißtrauensvotum geht weit über die Bedeutung eines Einzelvorganges hinaus, es war ein Ereignis der größten Tragweite und allgemeinen Charakter. So hat es auch nach außen gewirkt, so ist es im Volk bis zum schicksalichen Ranne hinab verstanden worden. Man hat erkannt, daß hier demokratische Kräfte einen harten Vorstoß unternommen hatten, dem auch viele zunächst erlegen sind, die an sich nicht auf dem Boden der Demokratie stehen, die es aber nicht vermocht hatten, sich dem demokratischen Kampfkreis zu entziehen oder den demokratischen Kern der Sache zu erfassen. Die Bereitwilligkeit, das Nichtabwachen einer unigen, sachgemäßen Aufklärung — was so oft dem Vorne der Demokratie anhaftet — hatte es herbeigeführt, daß so wunderbar sich von der Demokratie entfangen und zu Vorposten dienenden derselben benutzen ließ. So stand eine bewachte und unbeugsame Demokratie jenen gegenüber, welche schließlich und verfassungstreu dem Mißtrauensvotum seine Berechtigung abstrichen.

Dieses Mißtrauensvotum, das so viele dann später gern wieder abschwören oder anders deuten wollten und wollen, wird in seiner Deutlichkeit im deutschen Volke nicht so bald verklingen sein. Seine Stimme ist gar vielen in das Innerste gedungen und hat eine politische Nachprüfung heraufbeschworen. Und diese Nachprüfung hat bei vielen, bis tief in die Reihen des Liberalismus hinein, die Erkenntnis und den Entschluß hervorgerufen, Front zu machen gegen den demokratischen Vorkurs, allen Selbstheiten und Unbestimmtheiten zu entsagen und sich fest auf den Boden der monarchischen Verfassung zu stellen, die zwar eine freiheitliche Volksoberleitung, aber keine Parlamentsverfassung kennt!

So hat das Mißtrauensvotum vom Dezember 1913 zu einer Sonderung und Scheidung der Geister geführt, die aber

andererseits gleichzeitig wieder eine Stärkung und Sammlung im Gefolge gehabt hat. Es haben sich viele, teils nur innerlich, teils aber auch äußerlich von politischen Richtungen und Strömungen losgelöst, welche demotie der Demokratie anhängen oder welche nicht die klare Bestimmtheit und Erfennbarkeit besitzen, um rechtzeitig zu verstehen, wo demokratische Geist und demokratische Kräfte am Werke sind. Das hat viele zum Anschlusse nach rechts geleitet, wo sie die unbedingte Gewißheit haben, daß die monarchische Gewalt unangetastet bleibt, und daß die Ehre, Macht und Stärke des Reiches unverletzt hochgehalten wird. Diese Tatsache und Wirkung hat sich jetzt schon bei einigen Reichswahlen zum Reichstage gezeigt, die deutlich eine Sammlung nach rechts darzulegen haben.

Auf der Rechten ist das große verfassungstreue Lager, welches nichts davon weiß und wissen will, daß die Verfassung naturgemäß — mehr oder minder schnell, mehr oder weniger offen — im Sinne eines wachsenden Parlamentarismus umgestaltet werden müsse, was nur durch eine Zurückdrängung der monarchischen Gewalt, wozu es ein wesentlicher Bestandteil aus die militärische Vorkraftgewalt des Reiches gehört, geschehen könnte.

Wenn die verfassungstreue Rechte hierarchisch in ihrer Schärfe bleiben soll, dann muß das Werk der Sammlung sich immer mehr vertiefen und ausdehnen, dann müssen kleine Sondergruppen sich immer stärker zu einem großen, festen Ganzen zusammenschließen! Die Zeit ist nach innen und außen zu erst, als daß man auf eine Zusammenfassung gleichgesinnter und geistesverwandter Männer verzichten könnte. Es genügt hierbei, daß eine Gefinnungsgemeinschaft in den wesentlichen Punkten besteht; für alle unbedeutenden Einzelheiten ist dies nicht geboten. Würde die Rechte auf diese Art zu einer festen, achtunggebietenden Macht, dann würde es auch dem Liberalismus erleichtert, den Weg zu den Wahlen eines Beamtigen zurückzufinden und wieder in die Welt ein Mißkampf an Seiten der Rechten zu sein. Auch in dieser Hinsicht soll die Rechte für ihren kräftigen, ausgedehnten Zusammenstoß arbeiten. Wir freuen uns über alle, die Mitstreiter sind für die Ehre und Größe des monarchischen Deutschlands, so wie wir es im Geiste der Verfassung verstehen. Die geistige Einheit und Geschlossenheit des Vaterlandes auf möglichst weiter Grundlage ist unser Ziel und Streben.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 26. März, 2 Uhr.

Am Bundesratsliche: Dr. Lisso, Kräfte. Das Etatgesetz wird in dritter Lesung angenommen. Es folgen

Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. v. Frederikow (konf.) wird für gültig erklärt. Bei der Wahl des Abg. Hoeh (konf.) beantragt die Kommission die Ungültigkeit. Der Abg. Hoeh (konf.) erhielt im Wahlkreis Oesterburg-Stendal bei der Stichwahl 1288 Stimmen, sein Gegenkandidat Fuhrmann (Nat.) 1098. Die Kommission hat festgestellt, daß ein konservativer Wahlkreis von zahlreichen Antisozialisten und Gemeinwesen mit ihrem Antisozialisten unterworfen worden ist und beschloß deshalb, alle konservativen Stimmen, nämlich 2329, in den Rechten dieser Antisozialisten für ungültig zu erklären. Damit verliert der Gewählte die Mehrheit.

Abg. Frommer (konf.): Wir beantragen die Gültigkeit der Wahl. Man hat mir gesagt, Wahlprüfungen seien nur Nachfragen und nur Ideellen hießen sie für Rechtsfragen. Ich bin nach so ein Idealist. (Beifall rechts). Die Wahlprüfungskommission hat in diesem Falle ganz anders beschlossen als in dem noch gar nicht lange zurückliegenden Fall Kroecher. Jeuglich sind überhaupt nur 36 Stimmen. Selbst wenn man diese abzieht, bleibt für Hoeh noch immer eine Mehrheit von über tausend Stimmen.

Abg. Schmidt-Meisen (Soz.): Uns ist es ganz gleichgültig, ob Hoeh oder Fuhrmann gewählt wurde. Wir bezeichnen besonders die Beeinträchtigung durch die Eisenbahndirektion Hannover. Wir sind für Ungültigkeit der Wahl. Die kleinen Leute waren gezwungen, den konservativen Wahlkreis zu unterschreiben, wenn sie sich nicht der Rache der Gutsherrscher aussetzen wollten. Den Eisenbahnangehörigen wurde die Annahme von sozialdemokratischen Flugblättern und Stimmzetteln bei Strafe der Entlassung verboten. Das ist ein Eingriff in die Wahlfreiheit.

Abg. Stupp (Rp.): Es steht fest, daß viele Antisozialisten den Wahlkreis mit ihrem Antisozialismus unterworfen haben. Die Stimmen der von ihnen beeinflussten Personen müssen für ungültig erklärt werden. Nicht beeinflusst sind aber die Wähler, die den Wahlkreis unterschrieben haben. Sie dürfen nicht auch schuldig werden. Verliert man in dieser Weise, so bleiben für Hoeh noch mehr als 1000 Stimmen Mehrheit. Wir sind daher für Gültigkeit der Wahl. Die Eisenbahndirektion Hannover hat sich jeder Einmischung enthalten.

Abg. Dr. Bollert (Nat.): Zur Feststellung der Verleite der erwähnten Antisozialisten sind zwei Adressbücher und des

amtliche Gemeindelexikon benutzt worden. Das Material ist durchaus zuverlässig. Mit vollem Recht hat die Kommission alle konservativen Stimmen dem Gewählten abgezogen, die in den Werten der unterzeichneten Antisozialisten abgegeben wurden. Bei dem geheimen Stimmrecht können wir nicht anders verfahren. Aber auch die Stimmen der Unterzeichneten des Wahlkreises müssen abgezogen werden, da ja die Unterzeichnung auch schon möglicherweise unter dem Einfluß des Antisozialisten erfolgt ist. Die frühere abweichende Auffassung der Wahlprüfungskommission ist daher aus guten Gründen aufgegeben worden. Gewiß ist die jetzige Praxis hart, aber sie ist allein gerecht.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Fortf.): Für uns ist nur die Rechtsfrage maßgebend, aber manchmal spielt hier auch die Macht eine Rolle. (Abg. Reich (konf.): Das werden wir bald sehen!) Das haben wir schon gesehen bei der Wahl des Herrn Frommer selbst. (Hört! Hört!) Damals lag ein Irrtum der Wahlprüfungskommission vor, trotzdem wurde die Wahl für gültig erklärt. Auch bei der Wahl des Dr. Becker handelte es sich um eine Nachprüfung der Rechten. Bei der Berechnung der Wahlstimmen werden im Zweifelsfalle die Stimmen immer dem Gewählten abgezogen. (Zuruf rechts: Wo steht das?) Das ist ein selbstverständlicher Grundsatz. Der konservativen Wahlkreis ist von vielen Tausenden unterschrieben worden. Man weiß ja, wie viele Unterschriften zustande kommen. Diese konservativen Wahlkreise haben oft mehr Unterschriften als überhaupt dann konservativen Stimmen abgegeben werden. So viele Konfessionen, wie unterschrieben haben, gibt es dort gar nicht. (Heiterkeit rechts). Wenn die Beizurteilung nicht stimmt, dann hätte die Rechte heute längst aufgemerkt. Wir sind für Ungültigkeit der Wahl.

Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß vom Abg. Graf Westarp (konf.) namentliche Abstimmung beantragt ist.

Abg. v. Veit (konf.): Die vielen Männer, die den Wahlkreis unterschrieben haben, wußten wohl, was sie taten. Ihre Stimmen dürfen nicht für ungültig erklärt werden. Der Wahlauspruch ist unterschrieben vom Kreisvorsitzenden, dem Amtspräsidenten Heine-Osterburg. Nun hat auch der Bürgermeister von Osterburg unterschrieben. Nach der Ansicht der Kommission hat sich also der Amtspräsident durch die Unterschrift des Bürgermeisters beeinflussen lassen. Wo kommen wir da hin? Die Wahl muß für gültig erklärt werden.

Abg. Dr. Krenndt (Rp.): Im Reichstag waren die Herren von der Volkspartei über die Beizugung der Titel zu den Unterschriften anderer Meinung als jetzt. (Hört! Hört rechts). Früher sprach ein Kollege davon, daß man den 1000 Ortsvorstehern nicht die Gelegenheit nehmen dürfe, auch subjektiv ihrer Auffassung über die Kandidaten Ausdruck zu geben. Er sagte, er habe die subjektive Meinung, wenn schon einmal der Bürgermeister einen Wahlkreis unterschreibe, dann könne man es ihm nicht verbieten, wenn er auch sein Epitheton ergans beizuge. (Hört! Hört! rechts). Das sagte im Jahre 1911 der fortgeschrittliche Führer v. Pauer. (Große Heiterkeit rechts). Damals handelte es sich freilich um die Wahl des Abgeordneten Bismuthal. Wie Herr Dr. Neumann-Hofer schon damals im Reichstag gewesen, so hätte er wahrscheinlich gegen Herrn v. Pauer gestimmt. (Heiterkeit rechts). Die Mehrheit für Hoeh ist sehr groß. Im Falle Kroecher entschied die Kommission so, im Falle Hoeh so. Das sind nicht altbewährte Grundsätze der Wahlprüfungskommission, sondern funktionierende. (Sehe richtig! rechts). Wir wollen nichts verschleiern. Aber wie sind die Prüfungen der Wahlen Haupt und Köhler hinausgeschleppt worden! Gerade Dr. Neumann-Hofer hat beantragt die Wahl Haupt wieder an die Kommission zurückzuverweisen. (Hört! Hört! rechts). Ich hoffe, Herr v. Pauer wird, wie vor zehn Jahren, auch heute wieder auf meiner Seite sein. (Gr. Heiterkeit). Es ist eine Beleidigung der Wähler, wenn Sie behaupten, sie lassen sich durch eine Unterschrift des Amtspräsidenten zu einschüchtern. Wer für eine objektive Prüfung der Wahlen ist, der muß sie einem unabhängigen Gerichtshof überweisen. Wer für das Recht ist, der muß die Wahl für gültig erklären. (Beifall rechts).

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Fortf.): Ich muß es auf das allerentschiedenste zurückweisen, daß ich die Wahl Haupt verschleppt haben soll. Damals fanden drei Wahlen, Haupt, Haupt und Köhler, zur Entscheidung. Bei allen drei Wahlen handelte es sich um dieselben Dinge. Mit einer Stimme Mehrheit wurde im Falle Pauer der Wahlkreis der Kommission zurückgegeben. Da war es eine Pflicht des Vorstandes, der Kommission nochmals Gelegenheit zu geben, Stellung zu nehmen. (Lachen rechts).

Damit schließt die Aussprache. Verständlich bemerkt:

Abg. v. Pauer (Fortf.): Dr. Krenndt glaube mich mit mir selbst in Widerspruch setzen zu können. Aber ich bleibe immer noch auf dem Standpunkte meiner damaligen Rede. Damals handelte es sich aber um den Unterschied in der Stellung eines Bürgermeisters rechtlich einerseits und nach der Rechtsanschauung andererseits. Im übrigen richte ich mich nach der Praxis des Reichstages.

Der Antrag Westarp auf Gültigkeit der Wahl des Abg. Hoeh wird mit 176 gegen 149 Stimmen bei 9 Enthaltungen abgelehnt. Für Gültigkeit stimmten mit der Rechten und dem Zentrum die Abg. Dr. Becker (wid) und Straß (Nat.).

Der Stimme enthielten sich u. a. die Abgg. Dr. Böttger (Nall) und Zimmermann (Nall).

Es folgte die erste Beratung des Gesetzes auf Venderung des Straßengebietes (Bestimmungen über den Zweitkampf).

Staatssekretär Dr. Visco erklärte, daß der Reichsfinanzminister nach dem Abschluß der Verhandlungen sich mit den beteiligten Stellen in Verbindung setzen und Abänderungen der jetzigen Bestimmungen erwägen werde.

Abg. Stadlhagen (Soz.) stimmte dem Entwurfe zu. Abg. Gräber (Ztr.) stimmte ebenfalls zu, behielt sich aber eine weitergehende Stellungnahme für spätere Zeit vor.

Abg. v. Brodhäuser (Nall) erklärte im Namen seiner Freunde, daß sie trotz großer Bedenken dem Entwurfe zustimmen, hoffte aber auf eingehende Prüfung seitens der Reichsregierungen und eine allseitig betriebene Lösung.

Abg. v. Callier (Nall.) hob die Bedeutung des Entwurfs in der Zustimmung aller Parteien und auch darin, daß erhebliche Gesichtspunkte in den Vordergrund treten.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen wurde der Entwurf angenommen. Freitag: Kleine Verlesungen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

In dritter Beratung nahm das Haus am Donnerstag das Gesetz über die Pflanzungs-Erziehung der Minderjährigen unvorbereitet an. Es folgte die Beratung des Etats der Verwaltung der direkten Steuern.

Abg. v. Hennings-Tecklin (Konk.) wandte sich entschieden gegen das Bestreben, direkte Reichssteuern zu erheben. Die direkten Steuern müßten den Einzelstaaten erhalten bleiben. Bei der Einkünfte- und Erbschaft der Steuern ist weitgehende Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse der Steuerzahler zu nehmen. Die Bemerkung, daß Großgrundbesitzer Steuern hinterzögen, ist ungerührt.

Finanzminister Dr. Henke erklärte, daß die Regierung über die Steuervorschläge weder herabsetzen noch aufheben könne. Nur die Höhe sollte vorübergehend sein, nicht die Zuschläge an sich, solange kein Ersatz vorhanden ist. Wenn die Hoffnungen, die auf den Generalpardon gesetzt würden, sich verwirklichen, dann würde eine Steuermilde zu erwarten sein, jetzt sei es unmöglich, sie in Aussicht zu stellen. Durch das Steuerbeitrags- und Vermögenszuwachssteuergesetz würde es möglich sein, eine gerechtere Veranlagung herbeizuführen. Zur Veranlagung sei der Kommissar jedenfalls als besonders geschulter Beamter besser geeignet als der Landrat, keinesfalls sollten aber die nebenamtlichen Vorstehenden der Veranlagungskommission nicht ausgeschaltet werden.

Abg. Gerold (Zentr.) war dagegen, ebenso wie der erste Redner der Meinung, daß im allgemeinen die Landräte sich besser für die Veranlagung eignen und hat den Kommissionsbeschluß anzunehmen, der sechs Veranlagungskommissionen in Preußen bringt. Die Steuervorschläge dürften nicht zu einer hässlichen Einrichtung werden.

Generalsteuerdirektor Feine hat dann eine Resolution der Budgetkommission abgelesen über die Ausführungsbestimmungen zum Ergänzungsteuer- und Wechseltragsgesetz.

Abg. v. Kardorff (Freil.) beantragte einen Antrag: Vorlage eines Gesetzentwurfs zur Neuordnung und gerechten Veranlagung zugunsten des Mittelstandes und der ärmeren Steuerzahler. Wie die Konserverativen, so würden auch seine Freunde keinesfalls die Hand zu einer Verdrängung der Landräte aus dem Veranlagungsgeschäfte bieten. Allen Versuchen, an den finanziellen Grundfragen Preußens zu rütteln, müsse die Regierung ein hartes Nein entgegenstellen.

Abg. Dr. v. Campe (Nall.) sprach sich für die Aufhebung der Steuerzuschläge aus und gegen die Beteiligung der Landräte am Veranlagungsgeschäfte. Im gleichen Sinne äußerte sich Abg. Dr. Bahnside (Hortf.).

Abg. Ströbel (Soz.) bemerkte, da Millionen noch keine Steuern zahlten, könne nicht von einem Steigen des Wohlstandes gesprochen werden. Die Steuerzuschläge müßten von 3000 M an beschaffen werden, die Einkommen bis zu 1500 M ganz steuerfrei bleiben.

Zur Fortberatung vertagte sich dann das Haus auf Freitag 11 Uhr. — Schluß 5 Uhr.

Aus dem hess. Landtag.

Zweite Kammer.

Präsident Köhler eröffnete die gestrige Sitzung um 9 1/2 Uhr. Die Beratung des Hauptvoranschlags für 1914 wird beim Etat des Finanzministeriums fortgesetzt. Die Kapitel 108-113, 116-124 werden ohne Debatte erledigt.

Bei Kapitel 126, Zentralbauwesen, antwortet Ministerialrat Dr. Kraus auf die Anfrage des Abg. Adlung, bezüglich der Reorganisations des Bauwesens, daß sich die Vereinfachungskommission demnach wieder mit der Frage beschäftigen wird.

In Kap. 128, Aufhebung neuer Grundbücher, erklärt Abg. v. a. (Hdd.), daß er nicht gegen das neue Grundbuch stimmen werde, glaubt aber nicht, daß das neue Grundbuch besser sei als das alte.

Abg. Senkfelder (Hdd.) ist mit dem neuen Grundbuch ebenfalls nicht zufrieden.

Abg. Brauer (Hdd.) bedauert, daß es ihm gestern nachmittag wegen seiner Abwesenheit nicht möglich war, auf die Ausführungen der Redner über das Notariat zu antworten. Der Redner verwahrt sich dann noch nachträglich gegen diese Angriffe, aus denen hervorgeht, daß man ihn nicht verstanden habe.

Abg. Wülfel (Nall.) ist der Ansicht, daß man sich über die Zweckmäßigkeit des Grundbuches doch nicht einigen könne.

Abg. Wolf-Staden (Hdd.) hält das neue Buch für den Kleingrundbesitzer, besonders in Hessen, untauglich. Ebenso wisse es sehr ortstreuend auf das Vermessungswesen ein.

Abg. Reh (Freil.) erklärt, das neue Buch beruhe auf der Rechtsgeheubung und die allein könne es ändern.

Abg. Stöpler (Nall.) verpicht das alte und neue Grundbuch mit den Frauen aus erster und zweiter Ehe, die beide ihre Rechte haben.

Abg. Brauer (Hdd.) erklärt, bei den Revisionen werde von den Richtern niemals das Grundbuch, sondern stets das Hypothekensbuch verlangt. Die großen Belästigungen, wie auf dem sauren Lande bei dem neuen Grundbuch bestehen, habe man früher nicht gekannt. Das Kapitel wird bemittelt, desgleichen Kap. 142 und 143. Damit ist der Voranschlag durchbezahlt bis auf die beiden noch ausstehenden Kapitel. Zunächst wird jetzt der Voranschlag der Zweiten Kammer für 1914 bewilligt.

Auf Antrag des Abg. Brauer wird die Besprechung der dringlichen Anträge des Abg. Brauer und Genossen, die Notariatsgebühren betreffend, dem Vereinfachungsausschuß überwiesen.

Zu dem Antrag der Abg. Fenschel und Genossen, betr. Gebühren für Revisionen der Gemeinde- und Kirchenrechnungen wird ein Abänderungsantrag v. a. n. angenommen.

Der dringliche Antrag der Abg. Henrich und Genossen über das Wahlrecht der Eigenbauern und Arbeiter zum Landtag wird nach Befürwortung durch Abg. Henrich (Freil.) nach dem Ausschussantrag abgelehnt. Ebenso werden die Vorstellungen des Landesverbandes der Bürgermeister, die Protokollierung der Immobilienveräußerungsverträge durch die Ortsgerichte betreffend und die Vorstellung Lindt, Besserung der Zustände im Anwaltswesen, betreffend Sach dem Ausschussbeschlusse erledigt.

Bei der Besprechung der dringlichen Anfrage des Abg. Wolf-Staden, die Tätigkeit des Kommerzienrats Jürg bei der hessischen Landw. Genossenschaftsbank betreffend, erklärt Abg. Wolf-Staden (Hdd.), daß er mit seinem Antrag damals durchaus nicht in ein schweres Verfahren habe eingreifen wollen. Sehr bedauere er, daß die Entziehung eines Titels nur möglich sei bei Abänderung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Staatsminister Dr. v. Ewald: Das Gericht habe sehr wohl auf Abbernung der bürgerlichen Ehrenrechte erkennen können. Es habe dies jedoch nicht getan.

Abg. Dr. Ojann (Nall.) tritt für den verstorbenen Abg. Dr. Heidenreich ein.

Abg. Dorisch (Hdd.): Die Volkswirtschaft müsse sich gegen Jürg wenden, weil er die Landwirtschaft so schwer geschädigt habe.

Abg. v. Brentano (Ztr.) wendet sich gegen den Abg. Dorisch und stimmt den Abgg. Korrell und Adlung zu, daß es dem Volk viel angenehmer sei, sein Geld wiederzubekommen. Es sei nicht norehnen, sich jetzt gegen Jürg und Beiratsleute zu wenden, die sich nicht verteidigen können.

Abg. Wolf-Staden (Hdd.): Dem Abg. Heidenreich sei es allein zuzuschreiben, daß der Antrag des Ausschusses auf Abbernung Jürgs nicht durchgegangen sei.

Abg. Dorisch (Hdd.) stellte der Meinung des Abg. v. Brentano die Meinung des ganzen Hessenvolkes gegenüber. Er protestiere gegen die Vorwürfe der Leichtfertigkeit und Unwahrheit, die ihm vom Abg. v. Brentano gemacht worden seien.

Abg. v. Brentano (Ztr.) spricht nochmals gegen den Abg. Dorisch. Jürg sei durch das Urteil erledigt, vorrühiger könnte man sein müssen mit Vorwürfen gegen den verstorbenen Präsidenten der Zweiten Kammer den Abg. Heidenreich.

Nach der Pause werden die Anträge Dr. Ojann-Wünzer zu Paragraph 99 für erledigt erklärt. Der Antrag Dr. Ojann-Wünzer auf Schaffung neuer Stellen in der Justizverwaltung wird der Vereinfachung der Staatsverwaltung überwiesen.

Abg. Stöpler (Nall.) tritt für die Pensionserhältnisse der Angestellten des Elektrizitätswertes Inziden ein.

Abg. Henrich (Freil.) spricht für seinen Antrag, die im Staatsdienst verwendeten Gesmeter 2. Klasse von der Angestelltenversicherungspflicht zu befreien.

Abg. Dr. Weber (Hdd.) weist auf die Schädigungen der Provinz und der Beamten von Inziden durch die Heranziehung zur Hofsteuer hin.

Finanzminister Dr. v. a. n. lehnt den Antrag Henrich ab und empfiehlt die Annahme des Ausschussantrags.

Auf die dringliche Anfrage des Abg. Korrell-Jugelheim, betreffend die Bekämpfung des Heu- und Sänerwurms erklärt Ministerialrat Köhlinger, daß die Verläufe noch nicht abgeschlossen seien und daß man den Bezüchern des Nitrotingiftes möglichst entgegenkomme.

Abg. Korrell-Jugelheim (Freil.) ist erfreut, daß die Regierung hier eingegriffen habe, man solle aber den kleinen Wülfel, welche Verläufe auf eigene Rechnung machen, den Bezug des Mittels durch die Forderung auf Verzinsung nicht erschweren.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Korrell-Jugelheim, Schott, v. Brentano und Ministerialrat Köhlinger vertagte sich das Haus auf Freitag früh 9 Uhr.

Tagesüberblick.

Deutsches Reich.

Insammankunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem griechischen Königspaar. Wie verlautet, wird das griechische Königspaar sich in diesen Tagen nach Korinthe begeben, um Kaiser Wilhelm auf griechischem Boden zu begrüßen. Auch gilt es für wahrscheinlich, daß König Konstantin und Königin Sophie die Osterferien bei Kaiserin Elisabeth in Schloß Schickelau sein werden. Man nimmt an, daß der griechische Ministerpräsident Venizelos das Königspaar dann nach Athen begleiten und dort mit dem deutschen Reichskanzler, der, wie gemeldet, eine Einladung des Kaisers für das Osterfest erhalten hat, zusammenkommen wird.

Ein Starkstrom-Monopol des Reiches? Bei der Beratung der Frage der Elektrizitätsversorgung im Finanz-ausschuß des Abgeordnetenhauses behauptete der Zentrumsgesandnete Diefel, Kenntnis davon zu haben, daß in Berlin Verhandlungen über ein Reichs-Starkstrom-Gesetz gepflogen werden, wobei die Absicht bestehe, auch die bayerischen Wasserkraften in das Gesetz einzubeziehen. Abg. Diefel fragte die Regierung, was sie zur Wahrung der bayerischen Oberhoheit über die Wasserkraften zu tun beabsichtige. Verkehrsminister Seidel erklärte, ihm sei über derartige Monopolbestrebungen der elektrischen Starkstromerzeugung durch das Reich offiziell nichts bekannt. Von sozialdemokratischer und Zentrumseite wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß die bayerische Staatsregierung die Pflicht habe, allen etwaigen Bestrebungen dieser Art energisch entgegenzutreten.

Anwerbungen für die Fremdenlegation in Salzen. In den letzten Tagen wurde in Lauban eine große Anzahl von Militärpflichtigen, die sich dort zur Stellung einfinden, von Werbem der Fremdenlegation, die reichlich mit Geldmitteln versehen waren, zum Eintritt in die Fremdenlegation angeworben. Die Werber bewirteten ihre Opfer reichlich und ließen sie dann, wenn der Alkohol seine Wirkung zeigte, die Verträge unterschreiben. Ein Militärpflichtiger namens Jädel, der einen solchen Vertrag ebenfalls unterschrieben hatte, war schon auf der Reise nach Frankreich in Lauban eingetroffen. Dort gelang es ihm, seinen in Lauban wohnenden Bruder zu verständigen, der sofort die Polizei benachrichtigte. Diese nahm den Werber fest, während Jädel durch die Militärbehörde nach Glogau zur Stellung befördert wurde.

Oesterreich.

Der Bund der Deutschen in Mähren. Gestern hat in Brünn eine konstituierende Versammlung des Bundes der Deutschen in Mähren stattgefunden, der nun mit dem Landesverband in Süd- und Nordmähren über 60 000 Mitglieder umfassen wird. Auch in Böhmen wird versucht, eine gemeinsame Organisation der deutsch-böhmischen Parteien zu schaffen, um eine Verständigung in allen nationalen Fragen herbeizuführen.

Frankreich.

Die Dyer-Rochettes. Um das große Interesse zu begreifen, das die weitere Öffentlichkeit der Rochette-Affäre entgegenbringt, muß man sich vergegenwärtigen, daß heute 38 Anzeigen gegen den betrügerischen Banquier bei der Pariser Staatsanwaltschaft schweben. Unter den Geschädigten befinden sich eine sehr große Anzahl bedeutender industrieller Unternehmungen, z. B. russische Kautschukfabriken, westnische Eisenbahngesellschaften, südamerikanische Quecksilberfabriken, russische und nordamerikanische Petroleumgesellschaften und eine Anzahl Großbanken. Die 38 Gläubiger haben sich zusammengesetzt, um gemeinsam ihre Interessen gegen die französische Regierung vertreten zu lassen, falls die Untersuchung ergeben sollte, daß ihre Interessen durch diese während des Prozesses in irgend einer Weise geschädigt worden sind.

England.

Aquith beim König. Der König feierte gestern nachmittag aus Cheshire zurück. Unmittelbar darauf fuhr Aquith in seinem Automobil vor den Palast vor und ließ sich beim König melden. Er berichtete über die Entscheidungen, die gestern morgen in der Konferenz im Kriegsministerium getroffen worden waren. An der Konferenz nahmen die Mitglieder des Kriegsrates sowie die Divisionskommandeure teil. Es wurden den Offizieren Richtlinien über die Verantwortung gegeben, die sie in Ulster zu erfüllen haben.

Kütritt des Generals French. Der „Evening News“ zufolge, hat General French dem Kriegsministerium sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Im Unterhaus wird heute Abend der Premierminister Aquith eine Erklärung über die Stellung des Generals French und Smart abgeben, die in Gemeinschaft mit dem Kriegsminister Oberst Coely den nach Ulster zurückkehrenden Offizieren unautorisierte Berichtigungen gemacht haben.

Vom Balkan.

Die epirotischen Vorfälle. Seit gestern ist jede telegraphische Verbindung zwischen Florenz und Korinthe unterbrochen. Man vermutet, daß sich dort erste Ereignisse abspielen. — Wie verlautet, ist die Regierung nunmehr entschlossen, falls nicht binnen kurzer Zeit im Epirus geordnete Zustände eintreten, die revolutionäre Bewegung mitdrücken und alle Führer und Teilnehmer derselben kriegsrechtlich zu behandeln.

Partei- und Wählfragen.

Wahlprüfungen sind Wählfragen und Parteifragen. Das hat die Erfahrung von Jahrzehnten gelehrt und lebt auch immer wieder die Revidierbarkeit und der lärmreichste Lärm, womit die Verhandlung über strittige Wahlprüfungen vor sich geht. Wie könnte es auch anders sein?

Also ist zu lesen in der „Frankfurter Zeitung“, dem brennenden Organ der deutschen Demokratie. Als Wahl- und Parteifrage hat auch gestern die Mehrheit des Reichstages die Frage der Gültigkeit der Wahl in Ostpreußen-Stendal behandelt und sie für ungültig erklärt, trotzdem der gemäßigte konservative Abgeordnete Soeich mit über 200 Stimmen Mehrheit gestimmt hat. Weil eine Anzahl Bürgermeister und Amtsvorsteher den konservativen Wahlaufruf mit ihrem Antlitz unterzeichnet hatten, so wurden mehrfach förmliche in den betreffenden Gemeinden abgegebenen Stimmen für ungültig erklärt. Die Herren Liberalen haben nicht immer so gehandelt, als i. Zt. im Kreise Alfeld-Kautschuk-Schollen eine große Anzahl von Bürgermeistern den Aufruf für Kreisrat Wollan ebenfalls unter Beifügung ihres Antlitzes unterzeichnet hatten, da erachtete man diesen Um-

stand als unerheblich. Auch bei der Wahl in Gardslegen-Salzweil ist man anders verfahren. Darüber aber sagt die Linke hinweg und die „Frankfurter Zeitung“ meint fallweise, es sei eben damals eine Forderung gewesen. Wir meinen, die Hauptsache sei, daß es als eine Forderung angesehen sei, wenn man meint, daß der Liberalismus fähig sei, Gerechtigkeit wahren zu lassen. Noch niemals nämlich hat man sich im Reichstag bei Wahlprüfungen freivol über den Rechtsstandpunkt hinausgesetzt, als gerade jetzt, wo eine Mehrheit der Wahlen besteht. Erfreulich ist es, daß wenigstens ein Teil der Nationallib. das offensbare Unrecht nicht mitgemacht hat, wenn ihrer Mitglieder haben sich der Stimme enthalten und der Abg. Straß hat für die Galtigkeit der Wahl gestimmt.

Als eine Wahl- und Parteifrage haben auch die Freisinnigen den Ausgang der Stichwahl in Vorna-Pagau betrachtet. Wider Erwarten ist dort gestern der Sozialdemokrat gewählt worden. So erfreulich die Geltung der Nationalliberalen und des Kandidaten dieser Partei war, der aufgefördert hat, das Vaterland über die Partei zu stellen und für den Konservativen zu stimmen, die freisinnigen Wähler, die in den nationalliberalen Stimmen enthalten waren, folgten der Stimme des „Berliner Tageblattes“ und der „Frankfurter Zeitung“ und traten für den Kandidaten des Linksflügels ein. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die 4089 Stimmen, die General v. Liebert bei der Stichwahl mehr erhielt, meistens von den Nationalliberalen herrühren, während die Zunahme, die der Note erhielt und die 224 Stimmen beträgt, dem Eintreten der Freisinnigen für ihn, zuzuschreiben ist. Die „Frankfurter Zeitung“ ist enttäuscht von dem Wahlausgang und doch nunmehr die Sozialdemokratie 112 Vertreter im Reichstage zählt. Sie jubelt darüber, weil die Wähler darüber verführt worden ist. Die Partei- und Machtfrage geht ihr über das Vaterland. Der Freisinn beweist dadurch wieder einmal, daß er um keinen Grad besser ist, wie die Sozialdemokratie und daß er deshalb auch nicht anders als diese zu behandeln ist.

Bund der Landwirte.

Auf nach Weilburg

Am nächsten Sonntag, den 29. März, nachmittags 3 Uhr findet zu

Weilburg

eine Landesversammlung des Bundes der Landwirte statt.

Wir fordern alle Mitglieder und Freunde des Bundes der Landwirte, namentlich aus dem Kreise Hungen und auch aus dem Großherzogtum Hessen auf, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

Bereinigte Landwirte.

Die Besichtigung der Melkanlage in Gießen

findet morgen, den 28. März

nicht statt.

Wie uns von den Danawerken telegraphisch mitgeteilt wird, soll die Besichtigung

am 4. April

stattfinden. Die Landwirte, die ihre Beteiligung zugesagt haben, wollen sich danach einrichten.

Aus der Heimat.

Ende gut, alles gut!

Mit diesem Ausblick haben wir neulich eine Betrachtung über die Ortskrankenkassenwahl im Kreise Friedberg geschrieben. Es ist so gekommen, wie wir gehofft hatten, die Macht, die bisher die Sozialdemokratie in der Friedberger Ortskrankenkasse innegehabt hat, ist gebrochen und die bürgerlich-nationale Richtung wird die Mehrheit haben. In den beiden Ausschüssen werden neben 36 bürgerlich-natio-

nalen nur 24 sozialdemokratische Mitglieder sitzen und der neue Vorstand wird voraussichtlich aus 9 bürgerlich-nationalen und nur 6 Sozialdemokraten bestehen. Die Noten sind recht schmerzhaft von dem Ergebnis, das sie nicht gehabt haben, betroffen. Die „Vollstimme“ tröstet sich damit, daß ihre Freunde in „anständiger Form“ gearbeitet hätten, während die Gegner selber offensichtlich die erbärmlichsten Mittel angewandt hätten. Bekanntlich stellt Eigenlob in keinem guten Geruch und wenn das lässige, auf Dypenheimer-Bavieren gedruckte Flugblatt: „Auf zum Kampf gegen Sirschel und Comp. gegen Radtschäfer, Polizeidirektor und Hirschen!“ all. Probe sozialdemokratischer Anstandes zu betrachten ist, so soll es uns recht sein und wir wollen darüber mit den Genossen nicht streiten. Die Hauptsache ist, daß der Sieg errungen ist und die Ortskrankenkasse im Kreise Friedberg fortan einzig und allein ihrem Zweck, den sie von gesetzlich und rechtswegig zu vertreten hat, dienen wird.

Friedberg, 27. März. Am Dienstag sollte in der Bezirksversammlung (Straßkammer in Gießen) in der Bekannten Futtermittelfabrikations-Gesellschaft Friedrich Koch-Henschen verhandelt werden. Die Verhandlung wurde aus unbekanntem Grundem verweigert.

Friedberg, 27. März. Der Schauplatz für die Provinz Oberhessen 1911-12 ist heute vom Landwirtschaftsamt-Ausschuß Gießen herausgegeben worden. Sämtliche Kreisbauern finden wieder in den Kreisstädten statt außer Gießen und Büdingen. Erstere steht nach Hungen, letztere nach Nidda. Sämtlichen Bürgermeistern sowie den Vertretern des Ausschusses und den Zuchtervereinsvorsitzenden sind Exemplare zugewandt und ist deren Einsicht jedermann gestattet.

Friedberg, 27. März. Nach vielen Bemühen ist es dem Inhaber des Saalbau gelungen, die vom Januar a. c. noch in gutem Andenken stehende Viliputaner-Gesellschaft zu einem nochmaligen Gastspiel zu veranlassen und finden am Sonntag, den 29. März, 2 Vorstellungen statt. Um 4 Uhr nachmittags Familien-Vorstellung. Bei den geringen Eintrittspreisen braucht es sich Niemand zu versehen, seinen lieben Kleinen den Besuch zu gestatten, auch für Erwachsene sind die Preise sehr niedrig. Dieses Märchenpiel wird von wirklichen Jüngern zur Aufführung gebracht und ist es eine wahre Freude, diese kleinen Kunstgenie zu bewundern, die wie gewandte erwachsene Schauspieler auftreten. Abends 8 1/2 Uhr gelangt mit vollständig neuer eleganter Ausstattung „Genus auf Erden“ zur Aufführung. Operette in 5 Akten. Diese lustige, mit melodischer Musik ausgestattete Komödie hat überall sehr großen Beifall gefunden und ausverkauft Häuser gebracht. In diesem Stück sind die kleinen Künstler wirklich so reizend und kann man ihnen ein gut besuchtes Haus gönnen, zumal dieses Viliputaner-Gelegenheit geboten ist, die Viliputaner zu sehen, denn absichtlich ist dieses Gastspiel auf einen Sonntag gelegt. Bei dieser andauernd schlechten Witterung, kann man sich bei den Viliputanern einen vernünftigen Radmittag respektive Abend verschaffen. Am 12. Februar 1914 hatte das Viliputaner-Ensemble die Ehre, im Gräflichen Residenzschloß in Erbach im Odenwald, vor dem erlauchten Großpaare, den Durchlauchtigsten Prinzen zu Stolberg-Stolberg und vielen geladenen Gästen unter größtem Beifall eine Vorstellung zu geben. Alles Nähere besagen die Annoncen und Plakate.

Friedberg, 27. März. Wir machen an dieser Stelle unsere verehrl. auswärtigen Leser nochmals aufmerksam, daß kommenden Sonntag die Käden in Friedberg bis 6 Uhr abends geöffnet sind.

Dortelweil, 27. März. In dem gestern mitgeteilten Ergebnis der Wahl zur Ortskrankenkasse waren die Zahlen der für die sozialdemokratische Liste abgegebenen Stimmen verlegt worden. Es muß richtig heißen: Arbeitgeber: Liste I: 51 Stimmen, Liste II: — Stimmen. Beschäftigte: Liste I: 37 Stimmen, Liste II: 10 Stimmen.

Bilbel, 27. März. Das Frankfurter Kohlenäurewerk „Bewerkschaft Wähe II“ in Frankfurt-Hörsfeldein, erworben vor etlichen Monaten in der Nähe des Nordbahnhofes ein größeres Gelände zum Preise von 14 000 A. Auf diesem soll unter der Aufsicht der Großh. Hessischen Bergbehörde eine Betriebsanlage zur Gewinnung und gewerblichen Verwertung der beim Aufarbeiten des bekannten Broßschen Sprudels in natürlicher Weise frei werdenden gasförmigen Kohlenäure errichtet werden. Bisher gehen täglich 706 000 Liter stark kohlenäurehaltigen Wassers nutzlos verloren, oder jährlich eine Million Kilogramm Kohlenäure. Die Gemeindevertretung ist seit längerer Zeit mit dem Abschluß der Verträge zwischen dem Sprudelführer und der Gesellschaft beschäftigt, die vor allem die Einlegung der Gasröhren vom Sprudel durch die Dörstrohen nach dem neuen Werke regeln soll. Die Verträge wären nun längst abgeschlossen worden,

wenn sich die Bilbeler Mineralwasserbändler, etwa 40 an der Zahl, nicht gegen die technische Verwertung der überschüssigen Kohlenäure in einer Fabrik, wie der geplanten, gemeldet hätten. Diese Bedenken wurden zwar von Bergrat Köpfer und Justizrat von Drenth (Oßenbach) schon gestrichelt, aber alle die um ihre Erfindung besorgten Händler haben sich damit nicht zufrieden und beantragten die Ladung von weiteren Sachverständigen. Inzwischen hat nun das Kreisamt Friedberg sich vor einigen Tagen gütlich dahin geäußert, daß die Erteilung der Genehmigung einer Kohlenäureleitung durch Röhren vom Sprudel nach dem Bahnhof bzw. dem geplanten Werke nicht zu beanstanden sei. Auch das Gutachten der hiesigen Oberbergbehörde ist jetzt eingegangen. Die nächste Gemeindeversammlung wird zu beiden Schriftsätzen Stellung nehmen und damit die für Bilbels Mineralwasserhandel tief einschneidende Frage endgültig zur Erledigung bringen.

Langgöns, 27. März. Am 31. März findet dahier Vieh- und Kräutermarkt statt. Der Besuch des Marktes ist besonders Aufwärtigen und Verkäufern von Heu sehr zu empfehlen. Auch zum Ankauf von Jungläuten und Ebern des deutschen Edelweins bietet sich hier stets passende Gelegenheit.

Gießen, 27. März. Die Freischaßer-Kontrollerversammlungen im Kreise Gießen finden in den Tagen vom 2. bis 21. April statt und zwar in Gießen vom 2. bis 7. April, in Langgöns am 7., in Lich am 17., in Hungen am 18. April.

Frankfurt a. M., 27. März. An der Hauptwache entbrannt durch irgend einen Umstand in der Bahalleitung Kurzschluß. Infolgedessen schoß unter einem Wagen eine lange Stichflamme hervor, die den Mantel eines vorübergehenden Herrn in Brand setzte. Jede weitere Gefahr wurde jedoch sofort durch das rasche Eingreifen der Umstehenden beseitigt.

Hörsfelde, 27. März. Beim Schornsteinfegen stürzte ein auswärtiger Schornsteinfegerjunge von dem Dache des Wähschen Hauses ab. Er erlitt schwere innere Verletzungen, die seine Lebensfähigkeit nach Homburg erforderlich machten.

Unterliederbach, 27. März. Den zahlreichen Gemeindefreiwählern eine Niederlage bereitet worden ist, ist nun auch Unterliederbach gefolgt. Die Wahlen in der dritten Abteilung, die vor wenigen Wochen stattfanden, haben den Wählern den Sieg gebracht. Mit geringer Mehrheit wurden ein Genosse wieder- und zwei weitere Genossen neugewählt. Infolge eines Verlustes gegen die Wahlvorschriften, wurde die Wahl für ungültig erklärt. Gestern fand die zweite Wahl statt und sie endete mit einem glänzenden Siege der Bürgerlichen, die gegen die erste Wahl 131 Stimmen mehr aufbrachten. Mit 285 Stimmen wurden die drei bürgerlichen Kandidaten gewählt, gegen 204 Stimmen, die auf die sozialdemokratischen Kandidaten gefallen sind. Der Wahlausfall ist doppelt erfreulich deswegen, weil er in der dritten Klasse einer so arbeitsreichen Gemeinde in Unterliederbach erforscht worden ist. Wir haben auch hier gesehen, daß es nämlich zu liegen beginnt.

Hungen, 27. März. Durch die Unterschlagungen des Rechners der Genossenschaftskasse in Elsbach waren dieser Verluste in Höhe von 3000 A. entstanden. Die Familie des Defraudanten, der sich wegen dieses Vergehens das Leben nahm, hat jetzt den gesamten Fehlbetrag gedeckt, so daß der Genossenschaft keine Verluste entstehen.

Begler, 27. März. Am 1. April werden die Jüglinge der Unteroffizierschule hier ihren Einmarsch halten. Die Stadt hat Begrüßungsfeiern für Offiziere und Mannschaften vorgesehen.

Weilburg, 27. März. Im Bergrevier Weilburg waren nach Mitteilungen des Geheimrats Posner im Jahre 1913 von den 1143 verliehenen Eisenerzbergwerken 44 (im Vorjahre 34) im Betrieb. Diese förderten 181 421 Tonnen (180 929) Rot- und 103 484 Tonnen (93 886) Brauneisenerz. Die Zahl der in den Gruben beschäftigten Arbeiter sank gegen 1912 von 1390 auf 1286. Anfälle ereigneten sich 127 (144), darunter waren 7 tödlich. Die jährliche Durchschnittsleistung eines Arbeiters steigerte sich von 202 Tonnen im Jahre 1912 auf 221,3 Tonnen im letzten Betriebsjahre.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorwarnung: Wolkig, meist trocken, kühl, Winde aus nördlicher Richtung.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Sirschel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Leng, Friedberg; für den Angelegenheit: Karl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, L.-G., Friedberg i. S.

≡ Konfirmanden-Anzüge ≡

Herren- und Knaben-Anzüge, Arbeitskleider, Kleiderstoffe, Wäsche, Vorhänge, Bettdecken, Ausstattungen, Bettfedern

empfehlen in größter Auswahl

Metscher & Hauck, Friedberg i. S., Engelsgasse 10.

Unser Geschäft ist an beiden Sonntagen vor Ostern von 11 bis 6 Uhr geöffnet.



Das Haus Carseh

und was es seinen Kunden bietet:

Eine riesige Auswahl in allen Größen und Preislagen, in allen modernen Formen, Farben, Mustern und Stoffarten. — Eine erstklassige fachmännische Bedienung. Selbst in den billigsten Preislagen gute, strapazierbare Qualitäten u. zu außerordentlich niedrigen Preisen die so vortrefflichen eigenen Fabrikate der bekannten „Marke Spezial“. Unbedingte Gewähr für correcten eleganten Sitz und einwandfreie Tragfähigkeit sämtlicher in den Verkauf gebrachten Kleidungsstücke.

Unsere Preislagen für

Sacco- und Sport-Anzüge, Paletots, Ulsters und Cover-Coats:

18 20 22 25 28 30 32 35 38

40 42 45 48 50 52 54 56

58 60 63 65 68 70 72 bis 95

Frankfurt a. M.

Liebfrauenstr. 8—10

Neue Krüme 27

Bekanntmachung.

Montag, den 23. März 1914 nahm 1 Uhr soll auf hiesigem Rathaus ein der Gemeinde Ulphe zuteilender, zu Justizzwecken zu schwer gemordener

Eber

verkauft werden.

Ulphe, den 26. März 1914. Großh. Bürgermeisterei Ulphe Schneider.

Junger Mann

19 Jahre alt, tücht. Stenograph, perfekt. Maschinenschreiber u. d. h. Stellung als Expedient, Korrespondent oder Kontorist. Gest. Offerten an die Expedition der Neuen Tageszeitung unt. Nr. 1148.

Zum Gambrius

Friedberg i. S.

Inhaber: Otto Giermeier. Guten bürgerlichen Mittag- u. Abendbisch im Abonnement 70 — 60 Pfg. auch Zimmer mit u. ohne Pension.

Prima Apfelwein Bier-Ausgang d. Brauerei Windacker. Gillard.

Alwin Ungelenk,

Uhrmacher u. Juwelier

Friedberg i. H. Kaiserstr. 65

Grosses Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren,

sowie

optischen Artikeln. —

Niederlage der Union-Horlogerie

Genf, Glashütte, Biel. 88



Didurzwamen

Oberndorfer (einwurzelige),

Eberndorfer (Kiefern-Wälzen)

Kirchjes Ideal

(Zuderrüben)

sowie alle sonstigen

Feld- und Gartensamerceien

Ferdinand Damm

Samenhandlung

Friedberg, Kaiserstraße 26.

Telefon 452.

Waldmaschinenfett

in 25 Pfd. Eisen- u. d. Lese

Niemenschmiere

in 2 Pfd. Stangen

prima Wagenfett

in allen Packungen

empfiehlt

Drogerie

J. Baumeister Nachf.

Inh. Sr. Karl Dit.

Friedberg i. S.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich Soda.

Ein wenig gebraucht

Sagdwagen

lechtschiffig mit Schieber, preiswert abzugeben

Burghof Groß-Karben.

Reichardt Fabrikate

Grat Kakao Gof Schokolade Kaiserin Konfitären

Statt trurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.

Niederlagen bei:

Adolf Weissenbach, Konditorei u. Café Friedberg.

Herzoglich Schleswig-Holsteinische Kakao-Gesellschaft, Wandsbek.

Holzversteigerung.

Im Rodheimer Gemeindefeld District Gräberberg, Jungbusch und Spigensteinheden werden Montag, den 30. März 1. Ja. versteigert:

- 70 Eichen-Stämme von 20—50 cm Durchm. und 31,66 im Inhalt.
- 5 Eichen-Stämme von 2,23 im Inhalt.
- 139 Fichten-Stämme von 14—30 cm. Durchm. 10—20 m Länge und 76,31 im Inhalt.
- 17 Kiefern-Stämme von 30—43 cm. Durchm. und 9,54 im Inhalt.
- 135 Fichten-Verbstangen.
- 1271 Fichten-Verbstangen.
- 208,4 im Eichen-Kuhschleier.
- 45 im Eichen-Kuhschleier.

Anfang und Zusammenkunft vormittags 9¹/₂ Uhr auf der Waldbahn beim Hühnerpfad.

Rodheim u. d. S. den 24. März 1914. Großh. Bürgermeisterei Rodheim Doll.

Ernst Woerschel Spez.: Farben, Lacke, Pinjel

Friedberg i. S., Telefon 355 Lager in Gips, Kreide, Farben u. Salben-Körpern

Kolonial-, Material- u. O. Frihe's Bernstein- und Lackwaren. in 6 prachtvollen Nuancen.

Das beste Fußmittel, ich ruf's Jedem zu, Sit

Diamantine

für Leder und Schuh.

Fabrikant: Rud. Starke in Welle.

Altien-Zuckerfabrik Groß-Geran empfiehlt ihre

Trockenschnitzel und Melasse-Zuckerschnitzel in vorzüglichster Qualität billig.

Preisofferten und Muster auf gest. Anfrage.

Farbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig

nur mit echten Heilmann's Farben Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Erhältlich bei: J. Baumeister Nachf., Groß. Friedberg Kaiserstraße 15.

Empfehle prima Vogelsberger Mollerei

Säemaschine

„Würzburgia“ u. „Jaria“ gut bewährte Maschine.

Erdemahn Kultivatoren Großes Lager in Daborn-Maschinen. Ersatzteilerlager

3 Saatkassen 3 teilig 300 und alle sonstigen landwirtschaftl. liche Maschinen und Geräte. Lager Oberwiesl. Frankfurtstr. 17

J. Bommerstein, Sommerheim (Lanus) Telefon 158, Oberwiesl.

Täglich

frische Muzzen

Bäckerei Rojenthal, Friedberg, Gr. Klosterstraße, Telefon 217.

Neue Ringofenleine werden abgegeben im billigsten Tagesprei.

Ringofenleierei J. S. Karmann, Bad-Lanheim, am Schauffelweg.

Gedenktage.

27. März, 1810 Adolf Glasbrenner geb. — 1818 S. Th. Wangemann, Missionsdirektor, geb. — 1820 Geck von Kugelgen, Geschichtsmaler, ermordet.

Großstadtleben in der Heimindustrie.

Mit dem Worte „Heimarbeit“ ist das Wort „Hungerliden“ eng verknüpft. Ein Geschäft in Frankfurt a. M., das Papierkorbschneide fertigen läßt, zählt den Heimarbeiterrinnen für 100 Zweige mit je 15 Nadeln und ungefähr 30 Blättern, die alle zuzuschneiden und anzufertigen sind, alle für 1500 Nadeln und 3000 Blätter, insgesamt 3.50 M. Eine Heimarbeiterin fertigte gemeinsam mit ihrer Schwester bei flottem Arbeiten in einer Woche 70 Zweige an. Das machte für beide Personen einen Verdienst von 2.45 M. pro Woche oder 21 Pfennige den Tag aus.

Zu einem anderen Geschäft erhalten die Arbeiterinnen für die Aufbereitung von Lössen aus buntem Seidenstoff, wobei sie das Garn liefern müssen, 50 Pfennig pro Duzend. Im Höchstfalle kann man drei Duzend anfertigen, wenn man allerdings 15 Stunden täglich arbeitet. Aber nur die hervorragendsten Stücke finden Aufnahme.

Das sind nur einige Beispiele aus den Verichten von Heimarbeiterrinnen. Eine gelehrte Körperkraft fände hier noch ein unendliches Betätigungsfeld, um die Kermis vor Ausbeutung zu schützen.

Wie viel besser könnten die Heimarbeiterrinnen auf dem Lande haben. Der Lohn beträgt hier fast täglich lohnlos, als sie dort die ganze Woche verdienen, dabei wird eine gesunde, nahrhafte Kost verabreicht. Auch die Arbeiten, die auf dem Lande zu verrichten sind, sind vom gesundheitlichen Standpunkte her zu empfehlen, denn sie kräftigen und lästigen den Körper, da sie immer in frischer Luft, in Gottes freier Natur ausgeführt werden. Anders ist es in den Arbeitsstätten dieser Heimarbeiterrinnen. In kleinen, engen, gesundheitlich schädlichen Zimmern, in schlechter Lage, mit ungesunder Luft, müssen sie ihr Tagewerk verrichten und um den Lohn von einigen Pfennigen. Lange kann der Körper diesen Anforderungen nicht widerstehen, täglich wird er schwächer und sieger. Der ersten ersten Krankheit muß er erliegen.

Aus der Heimat.

* Wandermusikantische Vorträge. Samstag, den 28. März, abends 8 Uhr in Dorheim im Gasthause „Zur Eisenbahn“ Vortrag über: „Die Aufgaben der Jugendvereine und ihre Bedeutung für die Erziehung der Jugend.“ Referent: Oekonomierat Speich-Niedberg. — Sonntag, den 29. März, nachmittags 4 Uhr in Ober-Wörten im Gasthause „Zur Germania“ Vortrag über: „Geselligkeit.“ Referent: Lehrer Hilbrand-Gerrenau. — Sonntag, den 29. März, nachmittags 3 Uhr in Wolf im Gasthause von Heinrich Triebler. Vortrag über: „Durch welche Maßnahmen können in der Landwirtschaft die Reinerträge erhöht werden?“ Referent: Oekonomierat Andrae-Wüdingen.

* Bibel, 26. März. Der Gesangsverein „Liedertranz“ dahl hier hatte am Sonntag einen Liederabend veranstaltet, der dem Gedächtnis seines Gründers und ersten Dirigenten, des anfangs der 70er Jahre verstorbenen Lehrers Rieb gemeint war. Dem entsprechend wurde der Abend durch eine Ansprache eingeleitet,

in der Herr Beigeordnete Hergel mit herzlichen und warmen Worten das Leben und Wirken des Herrn Rieb schilderte und der Beifall bewies, daß er den Jubelern aus dem Herzen gesprochen. Am das Programm recht reichhaltig zu gestalten, hatte der Verein die Kontraltistin Frau Tscholl (Alt), Frau Toni Reich (Alt), Fr. H. Mann (Sopran) und Herren H. Heinz (Tenor) zugezogen. Die ebenfalls in dem Programm aufgeführte Frau A. Baumann konnte wegen Unpäßlichkeit nicht singen. Von den Solisten gefielen Fr. Mann und Herr Heinz wohl am besten, insbesondere hatte Fr. Mann mit ihrer wohlklingenden, auch in der Höhe gut klingenden Stimme die Sympathie der Zuhörer für sich. Frau Reich, deren Stimme für einen so großen Jubelkreis anscheinend die nötige Kraft fehlt, brillierte mehr mit einer ausgezeichneten Technik, der sie jedoch auch äußerlich etwas zu viel Ausdruck verlieh. Fr. Tscholl vermag leider das „Ave Maria“ nicht ganz rein wiederzugeben; eine Regitation, die Wallfahrt nach Knechtsteden, hingegen wurde von ihr mit tiefem Gefühl und Ausdruck vorgetragen. Das von Frau Reich, Fr. Mann und Herrn Heinz gesungene Terzett aus dem „Freischütz“, das viel Anklang fand, wäre noch ein größerer Genuß gewesen, wenn die Klavierbegleitung nicht teilweise den Gehör überläßt hätte. Die Ausführung der Chöre war gut, sowohl seitens der Sänger, als auch infolge der künstlerischen Disziplin, die von dem tüchtigen Dirigenten des Vereins, Herrn Lehrer Kröger, ausging. Besonders lobend sei der gute Stimmenausgleich des Chores erwähnt, wenn auch nicht verschwiegen werden soll, daß manchmal eine Stimme im 1. Tenor sich allzu sehr bemerkte. Was uns nicht gefiel, war, daß der 1. Tenor in fast allen Chören mit falschen Tönen sang; bei manchen Chören ist dies ja unbedingt nötig, um Zärtlichkeit und Wärme zum Ausdruck zu bringen, doch hört der Gesangsfreund auch manchmal gern einen frischen, kräftigen Tenor, der aus sich herausgeht und die Zuhörer zur Begeisterung bringt. Daß hier der größte Teil des Publikums mehr Geschmack an einfachen Volksliedern wie an schweren Chören findet, zeigte sich auch wieder bei diesem Konzert. So mußte z. B. das Lied „Du schwarzes braunes Kägelchen“ wiederholt werden. Zum Schluß des Konzerts, für dessen Veranstaltung der Gesangsverein „Liedertranz“ den Dank aller Gesangsvereine entgegennehmen kann und das, wie der vollbesetzte Saal annehmen läßt, dem Verein auch wohl einen bekannten Erfolg brachte, dankte Herr Beigeordnete Hergel den Frankfurter Künstlern, Herrn Lehrer Kröger und den Sängern für das Gebotene und schloß mit einem die deutschen Sänger vererblichenden Gedicht und mit einem Hoch auf die Frankfurter Sänger und den „Liedertranz“.

* Gießen, 27. März. Russischer Eisenort von der 8. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 116, versuchte sich mittelst einer Klappatrone, aus Furcht vor Strafe, zu erschließen. Es ist ein diesfalls vorbestrafter Soldat und sollte demnächst wegen unanständigen Benehmens bestraft werden. Er schoß sich mit seinem Dienstgewehr eine Klappatrone in den Mund, wodurch die Zunge vollständig zerstört wurde. In bedenklichem Zustande liegt er im Garnisonlazarett darnieder.

* Gießen, 27. März. Der Golergetelle Wilhelm B. von hier ist im angetrunkenen Zustande eine Entschädigung ein; er erhielt wegen Sachbeschädigung 15 Mark Geldstrafe. — Ebenfalls wegen Sachbeschädigung wurde der Schuhmacher Karl A. zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt; er hatte einen Schneidermeister zwei Fensterhaken eingeworfen. — Am 13. d. M. ließ sich der Tagelöhner Wilhelm Sch. von hier in einer

Gastwirtschaft Wittigessen und einige Glas Bier geben wollte dann ohne bezahlt verschwinden. Der Wirt verfolgte und ließ ihn festnehmen. Wegen Sachbeschädigung erhielt er 5 Mark Geldstrafe, welche durch die Unterlassungsbüße für vorläufig gelassen. — Der hiesige Arbeiter Christian B. von hier hatte einem anderen Hausbesitzer mit einem Stroh mehrere Schläge auf den Rücken und die Hände verleiht. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde er zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. — Wegen Lotteriengehens erhielt die Hausfrau Anna K. von hier 10 Mark Geldstrafe erst. 2 Tage Gefängnis. Sie hatte in hiesigen Wirtschaften ohne obrigkeitliche Genehmigung, Apfelsinen und dergl. mit Würstchen öffentlich ausgepfeilt. — Dergleichen Verbrechen angeklagt und freigesprochen war der Schauspieler Eduard H. von hier. Gelegentlich eines Maskenballes im Cafe Leib veranstaltete er ein sogen. „Ballwettbewerb“ für 10 Pf. erhielt der Spieler 3 Bälle, die er in ein aufgehängtes Glas zu werfen hat. Gelingt es ihm 2 Bälle einzuwerfen, erhält er einen von ihm zu wählenden Gegenstand als Geschenk. B. bestitt, daß es sich bei dem Spiel um ein Glücksspiel handele, sondern behauptete, daß alles von der Geschicklichkeit des Werfenden abhängt. In seinen von den Kreisämtern erteilten Erlaubnisbescheiden sei zudem das „Ballwettbewerb“ aufgeführt; er habe deshalb in guten Glauben gehandelt und sich nicht strafbar gemacht. Das Gericht sprach ihn frei, da es annahm, daß B. bei Ausübung des Spiels sich nicht der Rechtsbrüchigkeit seiner Handlungswelt bewußt gewesen wäre. — Wegen Diebstahls erhielt die Tagelöhnerin Anna K. von Steinbach eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen. Sie hatte ihrer Logisgeberin verschiedene Kleidungsstücke entwendet.

* Dirlamann, 20. März. Dem 13jährigen Schüler R. Ullstein von hier, der am 10. Februar d. J. den 50jährigen Anoblen Heinrich Buchhaupt vom Tode des Erbprinzen rettete, wurde durch das Groß. Ministerium eine Geldrente von 25 M. in Anerkennung seiner mit Mut und Entschlossenheit bewiesenen Tat verliehen. Außerdem wurde ihm durch Herrn Kreisrat von Werner aus Lauterbach in der Schulkasse eine Summe überreicht. Das Kasino in Lauterbach hat dem jungen Lebensretter den Betrag von 24 M. gespendet.

* Frankfurt a. M., 27. März. Aus angebl. „bürgerlicher“ Quelle veröffentlicht die „Reinisch-Westfälische Zeitung“ eine Unterredung, wonach der „Kölner Männer-Gesangsverein“ beim vorjährigen Kaiserpreisungen nur deshalb die Krone verloren habe, weil der kürzlich verstorbene Preisrichter Musikdirektor Max Fleisch (Frankfurt) eine gewisse Antipathie gegen die Kölner Sänger gehabt und deshalb sie ungünstig bewertet habe. Die Gesamtkommission habe deshalb sofort beschloffen, Fleisch in Zukunft nicht wieder für das Preisrichterkollegium in Vorzug zu bringen. — Diesen aufsehenerregenden Veröffentlichungen gegenüber erklärte gestern die Witwe von Professor Fleisch einen Berichterstatter der „Reinisch-Westfälischen Zeitung“, daß die Behauptung des Essener Blattes, ihr Mann habe auf dem Sterbebette gestanden, den Kölner Verein zu gunsten des Weimarer Gesangsvereins um einige Punkte bei der Bewertung als Preisrichter zurückgesetzt zu haben, eine ungenehmliche Verleumdung sei. Nicht ein einziges Wort sei davon wahr. Professor Fleisch sei nur wenige Tage krank gewesen, er habe niemals, auch nicht im geringsten, an einen tödlichen Ausgang der Krankheit gedacht.

* Frankfurt a. M., 27. März. Aus Grom über den bei

Zum Pfingsten.

Roman von M. Rigoo-Vroof.

(Fortsetzung.)

37 Die Mästel verwirrten Marys Kopf. Sie war unglücklich und empört und drehte den Kopf zur Wand, um nichts mehr zu sehen.

Frau Schurr benutzte den friedlichen Moment, sich im Goldstunfel zu entkleiden. Gewandt schlüpfte sie ins Bett, von dem aus sie die kranke Frau beobachtete, die sich allmählich beruhigte.

Gedankenlos starrte sie ins Licht, bis der bormbergige Sämler ihre Augen schloß. Doch nicht für lang. Kaum eine Stunde war vergangen, als sie sie wieder öffnete. Die Kerze war erloschen, an ihrer Statt brannte in einem Blasserglase auf schwankendem Grunde ein flackerndes Licht, bei dessen ungewissem Schein Mary Frau Schurr bemerkte. Sie lag, das Gesicht ihr zugekehrt und schwärzte hörbar.

Angewidert wandte sie sich ab. Ihre Gedanken wanderten und flüchteten in die traute Vergangenheit. Die Gegenwart verankert. Mary vergaß die unympathische Frau, das schreckliche Haus und den Doktor; sie war dabei. Gewandt kutschte sie dem Bauer, schlüpfte in ihre weichen Schuhe und ging ruhelos in beiden Zimmern hin und wieder. Der Mondschein drang durch das Fenster und erleuchtete die Umgebung.

Unten dehnte sich ein wohlgepflegter Garten aus. Mary verspürte ein heftiges Verlangen, die süße Rosenduft einzatmen. Ihre Hand griff nach dem Riegel — vergebens. — Kein einziger schloß die Scherben, hinter denen eiserne Gitter empormühten. Entsetzt ging Mary zur Tür und machte die gleiche Entdeckung. Sie öffnete sich nicht, kein Türdrücker, keine Klinke war angebracht, nur das Schloß. Es vor verriegelt, sie eine Gefangene. Ein Schrei entrang sich ihrer Brust.

Frau Schurr wachte auf.

„Amen Sie sich gleich mit der Hn, sonst sonst ich es dem

Doktor. Der leidet nicht, daß Sie die Nachtruhe stören“, sagte sie groß.

Schändernd suchte Mary ihr Lager auf und weinte sich in Schlaf.

Zur frühen Morgen trachte lauter Form die Erdhöpfe. Schallende Stimmen vom Flur, Türenschlagen, ein Schrei erkante.

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte die junge Frau jurchtän.

Die Schurr war schon aufgestanden und arbeitete in ihrem Zimmer umher.

„Rehren Sie sich nicht daran“, antwortete sie unwillig, ohne sich hören zu lassen.

Plötzlich erscholl ein furchtbares Getöse, dem unmittelbar ein großes Lachen folgte.

Bormbergiger Himmel, was ist geschehen?“

Die Schurr rührte sich nicht.

„Das ist die Bergart von Nummer neun, die hat wieder mal ihre Klauen. Sie werden sie fortjchaffen, bis sie ruhiger wird.“

Mit weitgeschlossenen Augen starrte Mary auf die Frau.

„Ich fürchte mich“, hauchelte sie. „Ach, ich fürchte mich so sehr.“ Schändernd bedeckte sie ihr Gesicht mit den Händen.

Eben pochte es. Frau Schurr bewachte sich zu öffnen. Und während sie dem aufstehenden Mädchen das Koffert abnahm, wurde hinter diesem die Gestalt einer Frau sichtbar, die neugierig ins Zimmer sah.

„Ist das die Neue do im Bett?“ lachte eine Stimme, die an geborstenes Metall erinnerte. Sie suchte die Schurr, die das Teebrett hielt, von der Türe fortzubringen.

„Wohin es ihr gelang, schrie Mary laut: „Zu Hilfe, zu Hilfe!“

Die graue Gestalt wurde von hinten erfasst und fortgeschleift.

Mary kam zu sich. „Wer ist die schreckliche Frau?“ fragte sie.

„ne arme Kranke“, antwortete die Schurr da verlegen. Sie machte sich um ihre Pflegebedürfnisse zu schaffen, trug ihr das Frühstück ans Bett, brachte Wasser zum Waschen und nechte ihr sonst, als sie anstehen wollte.

„Warten Sie, bis der Doktor kommt.“

„Ich muß hier fort, unversäglich.“ Mary hatte keinen anderen Gedanken mehr. Sie sah, es war etwas recht Graufiges um sie; sie wachte nur, was.

Als der Doktor gegen neun Uhr zur Visite kam, sah er ihr verfürtes Gesicht. Er erriet alles.

„Was hat Sie erkrankt, gnädige Frau?“ fragte er nachdem er den flüsternden Bericht der Frau, die er im Nebenzimmer rief, erhalten, güttig. „Es tut mir leid, hätte nicht vorkommen dürfen, und wiederholt sich auch nicht. Mein Wort darauf. Und jetzt beschäftigen wir uns mit Ihnen. Wie haben Sie geruht?“

„Rasten Sie mich fort, Herr Doktor; ich bitte, ich beschwäre Sie. Hier werde ich nicht gesund. Ich fürchte mich vor allem, was ich sehe, vor diesen Fenstern, die nicht zu öffnen sind, vor der verschlossenen Türe, den unheimlichen Leuten und vor“ — sie lenkte furchtlich ihre Stimme, daß Höllner ihre Worte kaum verstand — „und vor Frau Schurr“ schloß sie.

Ein Rächeln überfloss das strenge Gesicht des Doktors. „Frau Schurr tut Ihnen nichts. Sie meint es um Ihre Art recht gut mit Ihnen; sowie Sie gesunden werden, sehen Sie das ein. Geben Sie nur ein wenig Geduld! Aber Anfang ist schwer. Sie werden sich gewöhnen.“

„Ich will aber nicht“, antwortete die junge Frau entschlossen. Sie hören doch, ich will nicht, ich will fort, vor allem noch, nachmittags will ich zu Hause sein.“

Doktor Höllner zog einen Stuhl an ihr Bett und ließ sich darauf nieder.

(Fortsetzung folgt)

14 Tagen erfolgten Tod ihres Mannes vergiftete sich in ihrer Wohnung, Zaunstraße 13, die Witwe Wisting mit Cyanid. Die Frau hatte vorher ihr Trauerkleid angelegt. — In der Limmerstraße 19 brach kürzlich der 43jährige Tischhändler Weidenhammer ein Bein. Er zog sich dabei eine Hüftvergiftung zu, der er gestern unter größten Schmerzen erlag. — An der Gerbermühle zogen gestern Schiffer die Leiche des sechsjährigen Knaben Zimmermann aus Oberstad aus dem Main. Der Jung war am Montag beim Spielen in den Fluss gestürzt und ertrunken.

Frankfurt a. M., 27. März. Nach jahrelangen Versuchen ist es der hiesigen Zirkonglas-Gesellschaft gelungen, zwei neue Glasarten herzustellen, die dem allergrößten Temperatureinfluss standhalten und selbst so fest sind, daß man sie zu Nadeln für die Gold- und Silbervermessung verwenden kann. Es ist bekannt, daß Quarzglas eine hohe Widerstandsfähigkeit gegen Temperatureinflüsse besitzt. Diejenige Glasart, die man nun durch Zuzug von Zirkonoxid und Titanoxid eine ganz erheblich höhere Temperaturfestigkeit und Säurebeständigkeit. Die eine Glasart, das Zirkonglas, kann auf 1500 Grad erhitzt und sofort in eiskaltem Wasser abgeschreckt werden, ohne daß ein Zerpringen zu befürchten ist. Die Gläser kommen unter dem Namen Silord in den Handel, sie sind gegen alle Säuren, mit Ausnahme von Schwefelsäure und Fluorwasserstoff, vollständig unempfindlich; man dürfte ihnen deshalb in der Säureindustrie die weiteste Verbreitung einräumen. Merkwürdig wird die Hausfrau, die sich vielleicht schon beim Waschen dieser Zeilen im Stillen gelobt hatte, einen nicht mehr plahenden Silord-Dampfzylinder zu kaufen, wohl noch einige Zeit warten müssen. Die Gläser sind vorerst nicht sehr billig.

F. C. Wiesbaden, 24. März. Der 25 Jahre alte Hilfsarbeiter Heilmann aus Wiesbaden, wohnhaft in Viebrich, ist bis dato unbestraft und unbescholten. Da er demnächst heiraten wollte, es ihm aber an dem nötigen Bargeld fehlte, kam er, da er davon gehört hatte, daß Diebe in einem Anwaltsbüro eine große Summe erbeutet hatten, auf die Idee, sich ebenfalls in einem solchen Geschäft Geld zu holen. Am 7. Februar d. J. ließ er sich, wohlwährend mit Einbruchverfugung, in dem Hause der Rüdelsheimerstraße, in dem sich eine Filiale des stähler Konsumvereins befindet, einschließen. Nachdem alles im Laufe still geworden, ging er an die Arbeit, öffnete eine Tür, die nach seiner Vermutung ins Lager führen sollte, was ihn in ein Wohnzimmer gelangen ließ. Als er von da aus eben ein vor eine Tür gestelltes Bett abriden wollte, kam die Zimmerinhaberin hinzu, die, da sie ihn unter das Bett verschwinden sah, Fensterläden zumachte, Tür abblockte und die Polizei herbeiholte. Diese nahm Heilmann fest und stellte ihn gestern vor den Strafrichter, der ihn mit 4 Monaten Gefängnis belegte.

F. C. Wiesbaden, 24. März. In dem Beridenden des Oberleutnant d. R. Hans Rudolf Vonderlinden aus Bad Homburg, der s. Zt. von der Staatsanwaltschaft verfolgt wird, erfahren wir: Vonderlinden wohnt seit Jahr und Tag nicht mehr in Homburg, er wohnt zuletzt in Mainz und Wiesbaden, nachdem sich seine Eltern von ihm losgeragt hatten. Ein Berliner Kaufmann, ein Freund Vonderlindens, der ihm 10 000 M nicht für einige Tage, sondern auf lange geborgt, kennt den Aufenthalt Vonderlindens in Brasilien genau. Er war bis zur Ausreise Vonderlindens mit diesem zusammen. Vonderlinden ist in Brasilien sehr gut verbeiratet mit der Tochter des Inhabers einer großen Exportfirma, jedoch berechtigte Ansicht besteht, daß der Tarifbesitzer sein Geld anrücken läßt.

Bad Orb, 24. März. Der Millionenverkauf der hiesigen Waldungen an den Truppeneubungsplatz Orb hat für das neue Rechnungsjahr eine Herabsetzung des ohnehin schon niedrigen Kommunalsteuerfußes von 70 auf 50 Prozent der staatlichen Einkommensteuer zur Folge gehabt.

Kassel, 24. März. Bei der Ansicht des Berliner D. Juges 98 aus dem Bahnhof Hünfeld wurde der Hilfsbremser Jüngst von der Maschine erfaßt, beseitigt geschleudert und getötet.

F. C. Herborn, 24. März. Die Eröffnung der hiesigen Mittelschule wird am 1. April durch einen im Kassausschusse abgehaltenen Fest feierlich begangen.

F. C. von der Ebertstraße, 26. März. Das Einreden bei Semfur führt zur Zeit 75 Millionen Reichsmark Wasser. Der Staube kann bereits bis April mit Köhnen befahren werden.

Kassel, 26. März. Infolge des Generalpardon für den Stadt- und Landkreis Kassel sind nach dem Kasseler Tageblatt 22 Millionen Mark Vermögen und Einkommen mehr deklarieren worden als bisher. Hierdurch erzielt die Stadt Kassel allein eine jährliche Mehreinnahme an Steuern von 24—26 000 M.

Aus Starkenburg.
Offenbach a. M., 27. März. Von einem schnellen Tod wurde der in den 60er Jahren stehende Kaufmann und Agent Galleite aus der Bernardsstraße ereilt, als er gestern in einer Grundbuchamtangelegenheit vor dem Amtsgericht vernommen werden sollte. Ein Herzschlag hatte dem bejahrten Manne ein schnelles Ende bereitet.

Langen, 27. März. Die hiesige Gendarmereistation machte diese Tage einen guten Fang. In einem Lokal war ein Mann durch sein Benehmen aufgefallen, der sich eine große Rede leistete und schließlich als Offizier auftrat, der in einer Kadetgarntion stationiert sei. Er nannte sich von Schlichter, doch traute man ihm nicht recht und wurde er unter polizeilicher Bedeckung in das Gefängnis des Divisionsgerichts in Darmstadt eingeliefert, aus hier gab er den obigen Namen an und erklärte, daß er Offizier sei. Das Militärgericht beanstandete nun die Darmstädter Kriminalpolizei, den Festgenommenen zu photographieren und entsprechende Körpermessungen an ihm vorzunehmen, doch stellte

sich alsbald heraus, daß man es mit dem bekannten Schloßer K. Jopp, zu tun hatte, der kurz vorher in der Poelitz eine Eisenbahnstiege ohnmächtig aufgehoben wurde. Da zunächst weiter nichts gegen ihn vorlag, mußte er wieder entlassen werden.

Darmstadt, 26. März. Die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen wird über die diesjährige Hauptversammlung am 1. April im Sitzungssaale der Landesbank abhalten. Auf der reichhaltigen Tagesordnung, für deren Erledigung vier Tage vorgesehen sind, stehen außer den üblichen formellen Fragen, die Revision des Feldberaimungsplanes, die Revision des Korrelebes, Änderung des Feldstrafgesetzes, Ermäßigung der Zuckersteuer, Erbauung eines neuen Schulgebäudes für die Haushaltungsschule in Langen, Hauptversammlung usw.

Gras-Grenzbild i. Damm, 27. März. Ein Wunderkaktus kam hier zur Welt, allerdings tot. Es hatte zwei Köpfe, zwei Schwänze und acht Beine.

Kursbericht

vom 26. März 1914 der

Mitteldeutschen Creditbank

Aktienkapital u. Reserven RM. 74 000 000

gegründet 1836.

Frankfurter Börse.

4% Reichsanleihe	98,70	Disconto Komm. Ant.	107,50
3 1/2%	86,25	Dresdner Bank Akt.	13,75
3%	78,20	Mittelb. Creditb. Akt.	117,50
3 1/2% Preuß. Consols	86,25	Cell. Creditanst. Akt.	24,50
3%	78,05	Wohlfahrt Waffabrik	223,75
4% Beisen	97,20	Baderer C. & W. Akt.	11,50
3 1/2%	84,35	Deutsch. Lagerbank	130,00
3%	70,25	Wohlfahrt Bergbau	220,00
1 1/2% Griech. v. 1890	84,20	Cellenb. Bergbau Akt.	194,00
1 1/2% Municipal-Brieh.	51,50	Harpener Bergbau	183,00
4 1/2% Silberrente	67,25	Wag. Bergb.	238,50
4% Oester. Goldrente	67,40	Laurohütte	135,00
3% Portugies. Serie I	61,70	Griechen Elektr.	289,00
3 1/2%	64,50	Höchst. Farbwerke	672,00
4 1/2% Russen v. 1905	97,80	Holzverarbeitungs-Jab.	314,00
4%	1902	Burgerschmelze	207,70
4% Administ. Türken	78,30	Chem. Fabr. Albert	448,50
4% Türken von 1903	87,10	Allg. Elect. Ges.	248,00
Türkentool	16,50	Trich. idersee u. W.	177,25
4% Angar. Goldrente	82,45	Schud. Elect. Ges.	149,75
4% Kronrenten	82,00	Siemens u. Halske	217,20
3% Banca-Ric. Pr. Ital.	65,00	Stiana Italiana	140,00
4 1/2% Chinesen	84,90	Hellf. Holzboje	224,00
4 1/2% Japaner	89,10	Hamb. Amt. Pat.	140,50
3% Silber-Regentanz	42,60	Ward. Wapb.	122,75
4 1/2% Mex. Träg. Ant.	61,10	Deutscher Staatsbahn	155,50
4 1/2% Mex. Handels Ant.	163,00	Kombarden	21,75
Darmstadt. Bank	129,00	Baltimore u. Ohio	90,75
Deutsche Bank	260,00	Privatdiscont.	3,75
Deutsch-Russische Bank	125,80	Leipzig: behauptet.	

Berliner Börse.

Türkentool	167,50	Deutsch-Luzemb. B. Akt.	130,62
Baltimore u. Ohio	90,75	Dresdner Bank Akt.	13,75
Canada Pacific Akt.	211,00	Wohlfahrt Bergbau	182,50
Peiner Henri C. B. Akt.	156,25	Harpener Bergbau Akt.	194,00
Schwabing C. B. Akt.	142,75	Dogenhagenwerke Akt.	119,75
Berliner Handels Ant.	129,00	Laurohütte Akt.	134,25
Deutsche Bank Akt.	260,00	Deutsche Elect. G. Akt.	84,75
Dresdner Bank Akt.	139,00	Höchst. Farbwerke Akt.	672,00
Ret. Int. Handels Ant.	184,75	Hambacher Wapb.	155,50
Russ. Bank u. Hand. B.	170,75	Siemens u. Halske Akt.	217,20
Allg. Elect. Gesellsch. Akt.	248,00	Privatdiscont.	3,75
		Leipzig: behauptet.	

Darmstädter Börse.

Aktion Topela	Doll. 100,00	Amalgamated Copp. Doll.	78,50
Southern Pacific	97,75	Chartered Company Ltd.	0,95
Chicago Road Isl.	4,62	Guano Proprietary	1,21
Wah. Kan. u. Tex. M.	18,25	Goldfields	2,28
Union Pacific.	163,25	Reno Mines	5,75
U. S. Steel Common.	65,75	De Beers Cons old	182,00

Die Depostenkasse Friedberg i. H.

empfehlte sich zur

Vermittlung aller bankmässigen Geschäfte.
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen.
Errichtung laufender Rechnungen und provisorischer Sched. Cont.
Umwechslung von Coupons und Sorten.
Annahme von offenen und verschlossenen Depots.
Entgegennahme verzinslicher Spar-Einzlagen.

Blütchen

Mittler, Peinlich, sowie alle Arten von Hausanrichtungen und Hausauszüge verschwinden beim täglichen Gebrauch der Seife

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Nud. 50 Pf. zu haben bei
Holapapier zum Engel, Holapapier zum Holken, Friedberg.

Prima gemästetes Rühfleisch

à Pfund 70 Pfg.
empfehlte
K. Gröninger,
Friedberg. Ullsasse 28.

Stättischer u. Stuttgiger Salat

mit feinsten Rayonnais zubereitet, sowie

Münberger Ohrenmaulsalat

empfehlte
Friedrich Michel
Friedberg i. H.

Zu verkaufen
2 sprungfähige Ober,
4 erstklassige reine Emmentaler
Zuchtbullen
österreichischer Originalnachzucht
bei Georg Windhausen
Station Christophshaus (Verb.)

Frankfurter Pferdlose

Ziehung 8. April
Los 1 Mark 1 Lose 10 Mark.

Zu haben in allen Lotterie-Geschäften oder vom Landwirtschaftl. Verein in Frankfurt (Main). — Wiederverkäufer erh. Rabatt. — Verlangen Sie ausdrücklich Frankfurter Pferdlose.